



«Auftanken und aufmerksam bleiben.» Anne-Françoise Allaz, Tagungspräsidentin der SGIM-Jahresversammlung 2008.

## SGIM-Kongress, 21.–23. Mai in Lausanne: Fragen an die Tagungspräsidentin «Eine persönliche Begegnung kann durch keine Elektronik ersetzt werden»

Die 76. Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Innere Medizin SGIM – mit voraussichtlich gegen 3500 Teilnehmern ein logistisches Grossereignis – steht unter dem Motto «Medizin und Gesellschaft». Die SÄZ befragte die Tagungspräsidentin Anne-Françoise Allaz zu verschiedenen Aspekten dieses Themas und des Kongresses. Anne-Françoise Allaz ist Vorstandsmitglied der SGIM, Professorin an der Medizinischen Fakultät der Universität Genf und als Internistin am Universitätsspital Genf (HUG) tätig.

Interview: Bruno Kesseli

Informationen zur SGIM-Jahresversammlung:  
[www.congress-info.ch/ssmi2008](http://www.congress-info.ch/ssmi2008)

**SÄZ:** Frau Professor Allaz, als Tagungspräsidentin der SGIM-Jahresversammlung 2008 dürften Sie in diesen Tagen ganz schön gefordert sein. Kommen Sie überhaupt noch zum Schlafen?

**Prof. Anne-Françoise Allaz:** Sicherlich sind die Vorbereitungen für einen Kongress in dieser Gröszenordnung eine anspruchsvolle Aufgabe und eine grosse Herausforderung. Gilt es doch, mit der Auswahl der Vortragenden den Erwartungen von 3000 bis 3500 Ärzten zum Leitthema «Medizin und Gesellschaft» gerecht zu werden und gleichzeitig eine ausgewogene Vertretung der Schweizer

Landessprachen zu gewährleisten. Glücklicherweise erfahre ich tatkräftige Unterstützung durch das wissenschaftliche Komitee, die Präsidentin der SGIM und die Agentur, die für die Organisation des Kongresses verantwortlich ist. Nun, da das Programm steht, hoffen wir zuversichtlich, dass es sich für niedergelassene wie für Spitalärzte als attraktiv und nützlich erweist.

*Der diesjährige Kongress steht unter dem Motto «Medizin und Gesellschaft». Nun kann man zu diesem Begriffspaar verschiedenste Assoziationen haben –*

*können Sie etwas präzisieren, welche Aspekte des Themas aufgegriffen werden?*

Mehr denn je stellen wir heutzutage fest, dass Bereiche der Medizin von der Gesellschaft vereinnahmt werden. Der Kongress soll auf diese «Schnittstellen» eingehen. Als Beispiel kann die Chronifizierung von Rückenschmerzen genannt werden, bei der psychosomatische Faktoren eine Rolle spielen, oder auch die Fibromyalgie. Kaum jemand wird bestreiten, dass psychosoziale Aspekte bei Krankheitsbildern dieser Art manchmal weitaus stärker ins Gewicht fallen als biomedizinische Gegebenheiten. Eine weitere solche Schnittstelle ist etwa der Einfluss sozialer Ungleichheiten auf die Gesundheit der Bevölkerung, deren nicht zu unterschätzende Bedeutung durch zahlreiche internationale Untersuchungen belegt ist. Die Schnittstelle zwischen Medizin und Gesellschaft ist somit der eigentliche Aufhänger zahlreicher Fragen, die sich der Arzt stellt: Können Meno- und Andropause medikalisiert werden? Welchen Einfluss hat die Umwelt auf das Auftreten von Krebs, und wie können Krebspatienten umfassend betreut werden?

Neben diesem roten Themenfaden werden natürlich auch die klassischen Gebiete der Inneren Medizin wie neue Therapieoptionen oder Forschungsergebnisse nicht vergessen gehen.

### «Der Kongress stärkt den Zusammenhalt der Ärzteschaft im Rahmen einer Fortbildung von hoher Qualität»

*Auch ethische Fragestellungen haben in der Medizin oft eine gesellschaftliche oder gesundheitspolitische Komponente, beispielsweise im Zusammenhang mit Fragen der Rationierung.*

In der Tat – aus diesem Grund haben wir ethischen Fragen ein besonderes Gewicht beigemessen: der Organisation, aber auch der gerechten Verteilung von Pfliegerressourcen oder dem spezifischen Umgang mit älteren oder jugendlichen Patienten. Ausserdem werden im Rahmen mehrerer Veranstaltungen die Modalitäten der Medikamentenverschreibung hinterfragt, genauso wie deren wissenschaftliche Grundlagen und die Einflüsse, denen der Arzt in diesem Zusammenhang ausgesetzt ist – insbesondere durch das Marketing.

*Die Jahresversammlung der SGIM ist eine Veranstaltung mit enormen Dimensionen, zumindest für schweizerische Verhältnisse. Inwiefern ist ein derar-*

*tiger organisatorischer Aufwand im Zeitalter der elektronischen Medien und der Online-Fortbildungen gerechtfertigt? Oder anders gefragt: Warum sollen Ärztinnen und Ärzte für ihre Fortbildung heutzutage noch nach Lausanne reisen und dafür allenfalls ihre Praxis für drei Tage schliessen?*

Vielleicht, weil Lausanne eine sehr schöne Stadt ist? Natürlich hat ein solcher Kongress auch eine wichtige soziale und gesellschaftliche Funktion. Er ermöglicht das Zusammentreffen von Kollegen aus verschiedenen Regionen mit unterschiedlichen Arbeitsmethoden und stärkt den Zusammenhalt der Ärzteschaft im Rahmen einer Fortbildung von hoher Qualität und in gegenseitigem Austausch. Das erscheint mir besonders wichtig, gerade in Zeiten, in denen die Medizin gerne in Frage gestellt und Kontrollen unterworfen wird. Die Teilnahme am Kongress ist ausserdem eine Möglichkeit, die eigene Neugierde zu befriedigen, sich neuen – vielleicht auch unerwarteten – Wissensgebieten zu öffnen und dabei das Feld der persönlichen Interessen zu erweitern. Zudem bietet der Anlass die Gelegenheit, namhafte Redner live zu erleben oder sich im Rahmen der Workshops und «Learning Center»-Kurse mit Fachspezialisten auszutauschen. Die eigene Praxis zu schliessen und an einem Kongress teilzunehmen bedeutet aber auch anzuerkennen, dass der Arztberuf nach Auszeiten für sich selbst verlangt, um aufzutanken und aufmerksam zu bleiben für diejenigen, die uns aufsuchen. Meiner Meinung nach kann eine persönliche Begegnung mit all ihren interessanten und angenehmen Facetten durch keine Elektronik ersetzt werden.

*Nach welchen Kriterien wurden die Gastgesellschaften für den diesjährigen Kongress ausgewählt, und welchen inhaltlichen Beitrag leisten sie?*

Mehrere Fachgesellschaften sind schon traditionellerweise an der SGIM-JV dabei, und ihre Beiträge zum neusten Wissensstand und den aktuellen Forschungsergebnissen aus ihrem Fachgebiet werden sehr geschätzt. Die Schweizerische Gesellschaft für Hämatologie hält für uns ein spannendes Programm zur Stammzellentransplantation und Transfusionsmedizin bereit; die Schweizerische Hypertonie-Gesellschaft widmet sich den nykthemeralen Rhythmen und der spezifischen Rolle des Aldosterons. Die Schweizerische Fachgesellschaft für Geriatrie wird unter anderem das Thema der Fahrtauglichkeit im Alter ansprechen und ein Seminar zu Spiritualität und Gesundheit anbieten, während die Schweizerische Gesellschaft für Klinische Pharmakologie und Toxikologie die provokative Frage nach dem Einfluss des Marketings auf die Verschreibungstätigkeit des Arztes bzw. nach der Bedeutung der genetischen

Pharmakologie für die prädiktive Medizin stellt. Schliesslich nehmen die Schweizer Polikliniken jedes Jahr am SGIM-Kongress teil. Ihre Teilnahme ist dieses Jahr umso erfreulicher, als sie genau die Schnittstelle zwischen Medizin und Gesellschaft einnehmen und die Verbindungen zwischen der Inneren und der Allgemeinen Medizin immer stärker werden. Dieses Jahr haben sie die Forschung in der ambulanten Medizin zu ihrem Hauptthema gemacht.

*Zum ersten Mal dabei ist die Schweizerische Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin.*

Ja, und das freut mich ausserordentlich. Selbst Spezialistin auf diesem Gebiet, das ich auch unterrichte, habe ich angesichts des Kongress-themas die Schweizerische Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin eingeladen. Ihre Vertreter werden nicht nur auf den Umgang mit spezifischen Syndromen eingehen, sondern auch einen Überblick über das Gebiet der Psychosomatik in Europa geben.

*Zu guter Letzt: Gibt es für Sie persönliche «Highlights», Programmpunkte, auf die Sie sich besonders freuen?*

Ganz besonders freue ich mich über den Geist, den wir dem Kongress eingehaucht haben. Wir haben ein paar wenige symbolische Veränderungen eingebracht und zum Beispiel eine «Poster-Stadt» entworfen. Ihr Besuch ermöglicht es, sich in einer angenehmen Atmosphäre zu verpflegen und gleichzeitig die Posterausstellung zu besichtigen. Die Freien Mitteilungen der SGIM fallen

dieses Jahr aus ihrem üblichen Rahmen, um den Schwerpunkt auf diagnostische und therapeutische Strategien, Kommunikation, Prävention und Risikovorhersage oder die öffentliche Gesundheit zu legen. Sehr glücklich bin ich dar-

---

**«Besonders glücklich bin ich darüber, dass Frauen mit Verdiensten um die Wissenschaft als Vortragende gebührend berücksichtigt wurden»**

---

über, dass Frauen mit Verdiensten um die Wissenschaft als Vortragende gebührend berücksichtigt wurden. Etliche Workshops gehen über den traditionellen Rahmen der Inneren Medizin hinaus, um sich Problemen zu widmen, die auch in der internistischen Praxis häufig anzutreffen sind: von ophthalmologischen oder dermatologischen Fragestellungen bis hin zu Schlafstörungen oder gängigen psychiatrischen Problemen. Schliesslich wird auch Umweltaspekten grösstmögliche Aufmerksamkeit gewidmet. Ein Resultat dieser Bemühungen haben Sie sicher schon bemerkt: Erstmals wurde das Programm auf Recyclingpapier gedruckt.

Ich hoffe, dass dieses breite Angebot jedem Kongressteilnehmer und jeder Kongressteilnehmerin erlaubt, sich weiterzubilden, sich überraschen zu lassen und neue Kräfte zu tanken.